

Vorwort

Es gibt Blicke im Leben, die man niemals vergisst. Manchmal begegnen sich Menschen in ganz besonderen Momenten, sehen sich an, und genau *dieser* Blick – und ich meine, jeder kennt diese Art von Blick, oder? – verschmilzt plötzlich und unmittelbar zu einer intensiven Blickverbindung, welche für beide in Hypergeschwindigkeit zu verdichteter Information gerinnt. Ganze Ewigkeiten des Erkennens, des Wissens, gleichsam Lebensessenzen verdichten sich in diesen Augenblicken zu Unendlichkeiten. Diese Art der Begegnung hat mich fasziniert, immer schon. Vor langer Zeit begann ich solcherart Geschichten zu schreiben, Blickgeschichten, Erzählungen, die sich um Momente meines Lebens ranken, die genau jene Verschmelzung in sich tragen. Du weißt, genau jetzt geschieht diese Blickunendlichkeit, eingeschmolzene Lebensdimensionen der Liebe, der Trauer, unfassbaren Leides oder tiefsten Glücks. Darüber hinaus spürst du, dass diese Blickmomente ganz tief in deine Lebensspur fließen und diese verändern wird, auf welche Art auch immer.

Lange lagen sie da, meine Geschichten, „Zeitspalten“, „Eine chinesische Vergangenheit“, „Hallo Ali“, „Sagt ihr mir nichts!“, und hielten sich wacker zwischen philosophischen Abhandlungen und Sachbuchtexten. Was tun damit? Endlich einmal kein Sachbuch schreiben, eintauchen in Erzählungen, narratives Denken poetisch erkunden? Weiter erzählen, weiter schreiben, mir Zeit dazu nehmen, auch wenn anderes scheinbar vernünftiger wäre? Die Lust, mir diese Freiheit des Erzählens zu gönnen, wurde immer stärker. Da kommt Carola ins Spiel, Freundin, Journalistin und Naturwissenschaftlerin, strukturiert und nachfragend.

Carola: Ich habe die ersten Geschichten gelesen und war begeistert. Die ersten Texte waren – anders als die hier zu lesen – viel fragmentarischer und unzusammenhängender. Bald aber entstand das Konzept der dreiteiligen Ordnung, nämlich zuerst Erzählung und Interview, das nachfragt, vertieft und strukturiert. Dazu kamen Wissens-Miniaturen, kleine Sachtexte, die manche der philosophischen und zeitgeschichtlichen Themen vertiefen, die in den Erzählungen angerissen wurden. Mit der Freude am Erzählen und Schreiben kamen weitere Blick- und Lebensgeschichten dazu, die „Storyline“ des Ganzen nahm mächtig Fahrt auf und kristallisierte sich langsam heraus. So entstand das Buch auch intern als Dialog der Teile miteinander, die zu so etwas wie einer Übereinkunft kamen.

Alexandra: Ich wollte erzählen, wollte eine Sprache für das Narrative finden. Weil ich darüber hinaus Philosophin bin, sollte auch Philosophisches seinen Platz bekommen. Ich liebe es, Fragen zu stellen, die ein Steinchen mehr zum Nachsinnen in den See werfen. Wie ist das mit Identität, mit Liebe, mit Trauer, mit Unrecht, mit unseren Ängsten und Lebenszweifeln? Wie steht es um die „großen Themen“ des Lebens? Es braucht schon etwas Mut, diese großen Themen ganz unbefangen, dabei aber mit Sinn für deren mögliche Tiefe aufzugreifen; denn sicherlich ist darüber schon gefühlt hunderttausend Mal geschrieben worden. Dies ist eine Art philosophische Ermutigung, die mich in meinem Leben immer geleitet hat. Ich denke, man darf sich die Courage eigener Sichtweisen nicht nehmen lassen, vor allem in einer Welt, in der es zu allem und jedem Top-ExpertInnen gibt. Odo Marquard hat die Philosophie einmal so schön wie monströs „Inkompetenzkompensationskompetenz“ genannt und gemeint: „Philosophie ist, wenn man trotzdem denkt.“ Dieses „Trotzdem“ heißt, sich von den technischen ExpertInnen

für alle Themen nicht abschrecken zu lassen: Literatur und Philosophie haben etwas Eigenes dazu zu sagen, auch wenn mancher abstreiten mag, dass beide im engeren Sinn „ExpertInnenkulturen“ sind. Aber vielleicht liegt ja gerade hier auch ihre Würde und unvergleichliche Tiefsinnigkeit.

Carola: Alexandra hat so viel erlebt in ihrem Leben, viele Schicksalsschläge und viele Glücksmomente, und sie schreibt einfach anschaulich und packend darüber. Dazu kommt, dass es ein Frauenleben ist. Es braucht nach wie vor gute Frauenbücher, Erzählungen, wie Frauenleben sein können – einzigartig, vielfältig und spannend. Bücher, über die Frauen staunen können: So hat die das gemacht, da wäre ich nie drauf gekommen. Spannend. Vorbilder jenseits aller Klischees.

Interessant für mich als Medizinjournalistin ist auch das Thema „Heilung“, das sich durch viele Geschichten zieht. Alexandra geht hier ihre ganz eigenen Wege der Heilung, nimmt auch Hilfe in Anspruch, aber entscheidet selbst, wie, wann und was. Sie wehrt sich gegen Diagnosen und Prognosen von „Göttern in Weiß“, was ihr nicht geschadet hat, ganz im Gegenteil. Wie habe ich das bisher in meinem Leben gemacht? Wie erlebe ich das in meinem Beruf? Wie viel andere Sicht darf sein? Das sind nur einige Fragen, über die ich beim Schreiben nachgedacht habe.

So ist eine Art erzählerischer Ratgeber entstanden, der keine Erfolgsrezepte aneinanderreihet. Vielmehr sind es Geschichten und vertiefende Texte, in die man eintauchen kann, die berühren und Lust aufs Selber-Denken machen.

Alexandra: Carola stand mir zur Seite als eine, die nachfragte, abwartete, dort und da etwas gerade rückte, Verständnisfragen stellte und nicht locker ließ. Immer klarer wurde uns beiden, dass auch die Zeitgeschichte ihren ehrenwerten und für uns Autorinnen so wesentlichen Platz erhalten muss: Wie war

das denn mit der Frauenbewegung in den 80ern? Wie steht es mit Role-Models heute? Die Themen unserer Reise gab das Leben vor, ein strukturgebender roter Faden führt durch die Zeit, so man ihn aufnehmen oder auch getrost vergessen mag. In jedem Fall ist es der Versuch, *Leben zu schreiben*: so vielgestaltig, plural, hoffnungsvoll und hoffnungslos, lustig, traurig und tief sinnig, wie nur das Leben selbst sein kann.

All dieses Verändern, Neubeginnen, hoffnungsfroh wieder und wieder Ins-Leben-Hineinwachsen zu erzählen, war mir Bedürfnis und Freude zugleich!



Viel Freude beim Lesen wünschen

Alexandra Gusetti und Carola Göring

Les-Arten / Einblick ins Buch

Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Buch soll Sie auf vielfältige Weise einladen, in Lebenserzählung und Lebensphilosophie einzutauchen. Auf den ersten Blick ist der Aufbau der Kapitel vielleicht ein wenig ungewöhnlich:

- Essays (literarisch)
- Interviews  (dialogisch: „Wie war das denn mit...“)
- Philosophische Betrachtungen 

Wer will, taucht in die Erzählungen ein – gut, gern und gestrost die anderen Teile überspringend. Wer Lebensgeschichtliches gerne hinter sich lassen möchte, kann sich von den Interviews, den philosophischen Abstracts (Identität, Liebe, Verlust u. a.) und kulturgeschichtlichen Betrachtungen (wie war das mit dem Aufbruch der Frauen in den 80ern...) inspirieren lassen.

Wer möchte, lässt die so bewegten Zeiten der Aufbruchsgenerationen der 60er-, 70er-, 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts Revue passieren oder erhält spannende Einblicke in jüngere Vergangenheiten.

Durch den Aufbau im Dreier-Schritt (Essay, Interview, Lebensphilosophie) lenken wir unser Augenmerk bewusst nicht nur auf diese eine Lebensgeschichte, sondern auf all die Frauen dieser Zeit, die mit unendlichem Mut und beharrlicher Kraft aufbrachen, um Selbstbestimmung, Gleichheit und Freiheit zu fordern und zu erkämpfen.